

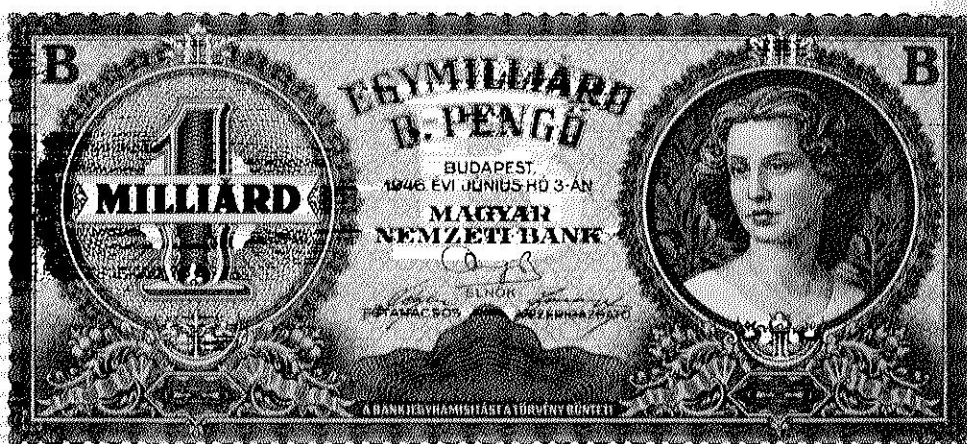
Mit der Lust und Last des großen Geldes kennt Ise Bosch sich bestens aus. Die Enkelin des Firmengründers Robert Bosch ist als Millionärin geboren, hat aber ihr Erbe nur in Ausnahmefällen angerührt und nicht mit allen Freunden über ihre Herkunft gesprochen. Inzwischen nutzt sie die Macht des Geldes sehr bewusst und investiert in nachhaltig wirtschaftende Unternehmen – mit Erfolg, wie die steigenden Renditen bei ökologischen Direktanlagen und die wachsende Anerkennung für erneuerbare Energien beweisen. Aber ihr Weg von der passiven Erbin zur aktiven Vermögensverwalterin, die durch Investment, Stiftungen und Spenden die gesellschaftlichen Verhältnisse mitgestalten möchte, war ein langwieriger Lernprozess.

Aufgewachsen ist Ise Bosch in der Stuttgarter Oberschicht; doch statt der Luxuslimousine fuhr die Familie einen Mittelklassewagen, statt eines Eliteinternats besuchte die Millionenerbin eine Waldorfschule. »Überleg', mit wem du über Geld sprichst«, lautete die Devise, aus Furcht vor Entführungen, aber auch aus Sorge vor Neidern und falschen Freunden. »Wir sind schwäbisch, da wurde gespart«, sagt sie mit einem Augenzwinkern. »Die Bescheidenheit hat mich mindestens ebenso geprägt wie der Reichtum.«

Nach dem Abitur wollte sie von ihrem Geld nichts wissen. Das Vermögensmanagement überließ sie weiterhin der Familie und kniete sich in ihr Musikstudium. Danach spielte sie jahrelang als Bassistin in verschiedenen Jazz-Bands – weil da allein ihr Können zählte. Wie ihre Künstlerkolleginnen bekam auch sie mickrige Gagen, verstummte aber meist, wenn die Reichen angeprangert wurden. »Ich fühlte mich dann isoliert und einsam«, erinnert sie sich an jene Zeit. »Wie konnte ich zugeben, dass ich selber reich bin.«

### Stiften und spenden nach Plan

Während eines Studiums in den USA kam sie mit der Lesbenszene in Berührung und lernte einen Grundsatz, der ihr seither als Maxime



# Den Reichtum entmystifizieren

**Erbinnen** von Anke Ziemer

**Das Klischee von den Reichen und Schönen, die selbstsüchtig ihre Millionen verprassen, sitzt tief. Die Wirklichkeit sieht oft anders aus. »Für die meisten von uns bedeutet Vermögen zuallererst Verantwortung«, sagen Ise Bosch und Karin S., Mitglieder des Erbinnen-Netzwerkes Pecunia e.V. »Zahlreiche Prominente beweisen das seit vielen Jahren.« Damit Erbinnen und Erben ihre Strategien des Zurückgebens entwickeln und umsetzen können, benötigen sie ein vorurteilsfreies Klima – Vermögende, die sich aus Angst vor Neid und Missgunst verstecken müssen, nutzen der Gesellschaft wenig.**

gilt: Put your money where your mouth is! Innerhalb der Astraea Lesbian Foundation for Justice gründete sie einen Fond, der Homosexuelle in benachteiligten Ländern unterstützt. »Hier konnte ich etwas Gutes tun und zudem etwas Neues initiieren«, erzählt Ise Bosch, die ihr »unverdientes« Geld als Last empfand. »Für diese Gelegenheit war ich unendlich dankbar.«

Durch ihre New Yorker Erfahrung gestärkt, ist sie auch in Deutschland aktiv geworden. Seit den Neunzigerjahren verwaltet sie ihre Konten selbst, investiert nach ökologischen Kriterien, stiftet und spendet nach Plan und outet sich als reiche Frau. »Ich möchte die Reichen entmys-

tifizieren«, erklärt die 40-Jährige bestimmt. »Sonst assoziieren die Leute mit uns weiterhin nur Villen, Yachten und Privatjets.«

2001 gründete sie mit acht Erbinnen die Frauenstiftung Filia, die vor allem internationale Projekte für das Empowerment von Frauen und gegen geschlechtsspezifische Diskriminierung fördert, so z. B. das Beratungsangebot tschechischer Anwältinnen für Opfer häuslicher Gewalt und die Aktivitäten der serbischen »Women in Black« gegen Nationalismus. Was für die Musikerin als Nebentätigkeit begonnen hat, ist zur Lebensaufgabe angewachsen: In ihrem Multifunktionsbüro arbeitet sie für die Gremien von Filia, recherchiert nach ethischen

Geldanlagen, betreibt Fundraising und korrespondiert mit Partnerstiftungen. »Die Philanthropie ist in meiner Familie tief verwurzelt. Mit dem Reichtum habe ich natürlich auch Werte geerbt«, sagt Ise Bosch. Sie setzt ihr Spendenbudget inzwischen so hoch an, dass sich ihr Vermögen nicht vermehrt. Doch ohne ihre Freundinnen und Lebenspartnerinnen sowie ihren Lebenspartner hätte sie ihr Vermögen nicht eigenständig in die Hand nehmen können. Von ihnen habe sie das Wichtigste gelernt – Großzügigkeit und das Selbstverständnis, sich mit Geld auseinanderzusetzen. »Reichtum ist wegen der gestalterischen Macht und materiellen Sicherheit zwar wunderbar«, weiß die bekennende Schwäbin, »aber glücklich bin ich erst durch sinnvolle Arbeit, gute Beziehungen und das Teilen- und Genießen-Können.«

### Eigentum verpflichtet

Karin S. stammt aus einer Unternehmerfamilie und wusste bereits als Kind, dass ein umfangreiches Erbe auf sie zukommen wird. Ihr Alltag blieb davon zunächst unbeeinflusst. »Ich bin in einer normalen Mietwohnung und mit normalen Freunden aufgewachsen«, berichtet die Mittvierzigerin. »Schwierig wurde es, als ich mit dem Neid meiner Freundinnen konfrontiert wurde.« Diese Erfahrung war prägend und sollte nicht die einzige bleiben. Seither hält sich Karin S. im Kontakt mit anderen bedeckt und wählt beispielsweise Hobbys, die nicht auf ihr Vermögen schließen lassen. Auch während des Studiums und der ersten Berufsjahre unterschied sich ihr Lebensstandard nicht wesentlich von dem ihrer Kolleginnen. Erst allmählich wurde ihr bewusst, dass sie aufgrund der Erträge, die ihre Immobilien abwarfen, mehr Geld ausgab, als sie durch Arbeit einnahm. »Das war eine einschneidende Erkenntnis«, erinnert sich Karin S. rückblickend. »Darauf war ich nicht vorbereitet.«

Orientierung und emotionalen Rückhalt fand sie bei Pecunia, einem Netzwerk, das 1999 von Erbinnen für Erbinnen gegründet wurde. Dort traf sie auf andere lebenserprobte Frauen,

die sich aber – wie sie selbst – wegen ihres Vermögens isoliert fühlen. »Diese Begegnungen in einer vertrauensvollen Umgebung empfand ich als befreiend«, berichtet Karin S. »Außerhalb des Familienkreises hatte ich bis dahin keine Vertrauten, mit denen ich über die ökonomische und spirituelle Bedeutung von Geld auf gleicher Augenhöhe sprechen konnte.« Neben der mentalen Stärkung schätzt sie die Qualifizierungsangebote des Pecunia-Netzwerkes. Denn mit dem Erbe verbanden sich für sie konkrete Fragen: Welche Verantwortung übernehme ich? Welche Ziele will ich erreichen? Wo lege ich das Vermögen an? Wie verhalte ich mich gegenüber einem Bankberater? – Geld bedeutet eben nicht nur persönliche Freiheit, sondern auch konkrete Arbeit. Um ihr Vermögen eigenständig zu verwalten, gab Karin S. schließlich ihre frühere Berufstätigkeit auf und absolvierte eine Ausbildung in der Immobilienwirt-

schaft. »Heute bin ich eine selbstbewusste Vermieterin – mit einem schwierigen Job«, setzt sie hinzu. »Aber die Aufgabe abzugeben, kam für mich nicht in Frage.«

Ihr soziales Engagement gemäß dem Grundsatz »Eigentum verpflichtet« ist wie bei den meisten Pecunia-Erbinnen durch Vorbilder in der eigenen Familie geprägt. Für Karin S. bedeutet das, immer wieder Entscheidungen zu treffen, die sich auch im gesellschaftlichen und politischen Umfeld auswirken. »Der Bedarf an Unterstützung und finanzieller Zuwendung ist riesig und differenzierte Kriterien für meine Auswahl suche ich noch«, gesteht sie offen ein. »Für diesen Entscheidungsprozess benötige ich ausreichend Zeit und Erfahrung.«

Anke Ziemer lebt als freie Journalistin in Berlin und arbeitet unter anderem für die Jüdische Allgemeine.

## Die reichsten Frauen der Welt

Die Liste der »World's Richest People« wird seit 1987 vom US-amerikanischen Wirtschaftsmagazin *Forbes* herausgegeben und führt weltweit alle Männer und Frauen auf, deren persönliches Vermögen auf mindestens eine Milliarde US-Dollar geschätzt wird – ausgenommen Diktatoren und Königshäuser. Angeführt wird die Liste seit Jahren von Microsoft-Gründer Bill Gates. Unter den fünfzig reichsten Menschen der Welt befinden sich acht Frauen, die meisten sind Erbinnen:

Rang	Besitz in Mrd. US-Dollar
13. Wal-Mart-Erbin Alice Walton (USA)	18,0
14. Wal-Mart-Erbin Helen Walton (USA)	18,0
16. L'Oréal-Erbin Liliane Bettencourt (Frankreich)	17,2
25. Fondsmanagerin Abigail Johnson (USA)	12,0
27. Medienkonzern-Erbin Barbara Cox Anthony (USA)	11,7
28. Medienkonzern-Erbin Anne Cox Chambers (USA)	11,7
32. Süßigkeitenkonzern-Erbin Jacqueline Mars (USA)	10,4
46. Pharmakonzern-Eignerin Susanne Klatten (Deutschland)	8,2

Quelle: *Forbes*

Als reichste Selfmade-Woman gilt die Fondsmanagerin Abigail Johnson. Vermögendste Deutsche ist laut *Forbes*-Liste Susanne Klatten: Der Tochter des Unternehmers Herbert Quandt gehören 12,5 Prozent Anteile an BMW sowie die Mehrheit am Pharmakonzern Altana, dessen stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende sie ist. Ebenfalls zu den wohlhabendsten Frauen der Welt gehört die Harry-Potter-Autorin J.K. Rowling: ihr Vermögen, das sie mit 265 Millionen weltweit verkauften Exemplaren ihrer fünf Harry-Potter-Bände gemacht hat, wird auf eine Milliarde US-Dollar geschätzt. Die 40-Jährige, die zeitweise von Sozialhilfe gelebt hatte, besetzt damit Platz 620 der diesjährigen *Forbes*-Liste.

K.N.

Die komplette Liste [www.forbes.com](http://www.forbes.com)